

Luxemburger Olympioniken aus den Jahren 1936 bis 1956 mit Verdienstmedaillen ausgezeichnet

42 Medaillen und jede Menge Erinnerungen

Feierstunde in der Coque im Beisein von Großherzog Jean und von Großherzog Henri

Fünf Wochen vor Beginn der Spiele der 29. Olympiade in Peking (CHN) zeichnete Sportminister Jeannot Krecké 42 Luxemburger Olympioniken der Jahre 1936 bis 1956 mit Verdienstmedaillen aus. Der gestrigen Feierstunde im Amphitheater der Coque wohnten Großherzog Jean und Großherzog Henri bei.

Doyen der luxemburgischen Olympioniken ist Jos Bellion, der 1936 bei den Spielen in Berlin (D) unser Land im Kanu vertrat. Der 94-Jährige war einer von zehn Olympiastartern, die krankheitshalber der Feierstunde nicht beiwohnen konnten, seine Tochter Colette Bellion nahm aus den Händen von Minister Krecké die Medaille, die ihren Vater zum „Chevalier de l'Ordre du Mérite“ adelt, entgegen.

Unter den 58 Sportlern, die Luxemburg bei den Spielen von 1936 vertraten, sind nur noch Bellion und Jos Romersa am Leben, Romersa war mit Jey Kugeler und Metty Logelin der überragende Luxemburger Kunstturner jener Zeit.

„Ihr habt Luxemburg im Sport auf die Landkarte gesetzt“, so Krecké mit Stolz an die Adresse



Sie haben sich um den Luxemburger Sport verdient gemacht: die Ordensträger zusammen mit Sportminister Jeannot Krecké, Großherzog Jean, Großherzog Henri und COSL-Präsident Marc Theisen (v. l. n. r.). (FOTO: GUY JALLAY)

der Olympiastarter. Der Minister wies auch auf die enge Verbindung des Herrscherhauses mit

dem Sport und der olympischen Bewegung hin. Der damalige Kronprinz Jean überreichte in

seiner Funktion als IOC-Mitglied 1952 im Olympiastadion von Helsinki (FIN) Josy Barthel die Gold-

medaille nach dessen Triumph im 1500-m-Endlauf, als Nachfolger seines Vaters ist Großherzog Henri seit 1998 Mitglied des IOC.

Zum erstenmal am schönsten

Während in Form eines historischen Rückblicks Carlo Hastert in Bild und Ton die Luxemburger Teilnahme an den Spielen von 1936 bis 1956 Revue passieren ließ, würdigte COSL-Präsident Marc Theisen die Leistungen der Olympioniken von damals und stellte eine Verbindung zu den anstehenden Spielen in Peking her. Die kühnsten Träume seien damals geträumt worden, auch diesmal seien die Erwartungen hoch.

„Das erste Mal war es am schönsten“, erinnerte sich Josy Stoffel, der gleich fünfmal bei Olympia dabei war, von 1948 bis 1964. Damals, vor 60 Jahren in London (GB), seien kurz nach Kriegsende noch Esstickets an die Bevölkerung ausgeteilt worden: „Das war schon eine außergewöhnliche Leistung, unter solchen Voraussetzungen Olympische Spiele zu organisieren.“ (pg)



Legendäres Trio: Die Leichtathletinnen Tilly Decker, Triny Bourkel und Milly Ludwig (v. l. n. r.) starteten 1948 bei den Olympischen Spielen in London.



Gut gelaunte Olympioniken: der Ringer Henri Freylinger sowie die Kunstturner Armand Huberty und Marcel Coppin.

Chevaliers de l'Ordre du Mérite

Jos Bellion (Olympiateilnehmer 1936, Kanu), Jos Romersa (1936, Kunstturnen), Triny Bourkel (1948, Leichtathletik), Tilly Decker (1948, Leichtathletik), Milly Ludwig (1948, Leichtathletik), Paul Frieden (1948 und 1952, Leichtathletik), Jos Bernard (1948, Kunstturnen), Jean Moris (1948, Kunstturnen), Josy Stoffel (1948 bis 1964, Kunstturnen), Raymond Strasser (1948, Ringen), René Fonck (1948, Kanu), Paul Steffen (1948, Fußball), Camille Wagner (*1948, Fußball), André Hoffmann (*1948, Radsport), Robert Bintz (1948, Radsport), Fernand Leischen (1948 bis 1956, Fechten), Gusty Back (1952, Fußball), Armand Bissen (1952, Fußball), Ferd Lahure (1952, Fußball), Léon Letsch (1952, Fußball), Vic Nurenberg (1952, Fußball), Michel Reuter (1952, Fußball), Marcel Welter (1952, Fußball), Fernand Backes (1952, Boxen),

Alfred Stuermer (1952, Boxen), Henri Freylinger (*1952, Ringen), Eugène Hanck (1952, Kanu), Léon Roth (1952, Kanu), Roger Ludwig (1952, Radsport), André Moes (1952, Radsport), Jean Schmit (1952, Radsport), Georges Arendt (*1952 und 1960, Fechten), Marcel Coppin (1952 und 1960, Kunstturnen), Hubert Erang (1952 und 1960, Kunstturnen), Armand Huberty (1952 und 1960, Kunstturnen), Johnny Fonck (*1952, Leichtathletik), Jean Hamilius (*1952, Leichtathletik), Gérard Rasquin (1952, Leichtathletik), Roby Schaeffer (*, 1952, Leichtathletik), Fred Hammer (1952, Leichtathletik), Annette Krier (1956, Kunstturnen), Edy Schmit (1956 und 1960, Fechten). Die mit * versehenen Sportler waren schon zuvor aufgrund anderer Verdienste im Besitz des Verdienstordens. Sie erhielten eine Spezialplakette.

„Änder war mein Idol“

Kunstturner Stoffel über Romersa



Ein Meister und sein Vorbild: Josy Stoffel (r.) zusammen mit Änder Romersa.

Der ehemalige Kunstturner Romersa heißt mit Vornamen Jos, Josy Stoffel erklärt aber: „Wir nannten ihn immer nur Änder.“ Romersa vertrat mit sieben anderen Kunstturnern Luxemburg bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin: „Wir sind mit der Bahn

hingefahren und haben uns im Olympischen Dorf einquartiert. Das war neu, ein Olympisches Dorf hat es ja vorher bei den Spielen nicht gegeben.“ Der 92-Jährige erinnert sich noch gut daran, dass die Spiele damals eine Propagandaschau der Nationalsozialisten ge-

wesen seien: „Wir haben uns davon nicht stören lassen und uns auf unsere Wettbewerbe konzentriert.“ Ebenfalls 1948 kam Romersa in Frage im Hinblick auf eine Selektion, nachdem die Spiele von 1940 und von 1944 aufgrund des Zweiten Weltkriegs ausgefallen waren: „Ich arbeitete damals in Düdelingen auf der Schmelz, ich war krank, deshalb musste ich verzichten.“

Stoffel hat es auf fünf Olympiateilnahmen gebracht (von 1948 in London bis 1964 in Tokio), für Luxemburger Verhältnisse ein Rekord. Der 80-Jährige (seit Freitag) erklärt: „Metty Logelin und Änder Romersa waren meine Vorbilder, mich beeindruckte ihre Eleganz. Ich wollte als Turner so werden wie sie.“

In Sachen Olympiateilnahme hat Stoffel alle übertroffen. (pg)